

Die Liturgie der Kirche

Der zweite Fastensonntag

„aus Völkern werden in deinen Nachkommen gesegnet sein.“ Das sind Wort Gottes an den Patriarchen Jakob, der uns heute den Heiland vorbildet. (Wenn letzten Sonntag kein Vertreter des alten Testaments auf den Heiland hingewiesen hat, so lag der Grund darin, daß die Gestalt des Isaak durch diejenige des Heilandes ganz in den Hintergrund gedrängt worden ist.)

Jakob war Adersmann, Esau Jäger. — Der alte Isaak fühlte sein Ende nahen, will noch einmal Wildpret kosten und seinen Aeltesten segnen, da nach seiner Vorstellung aus dessen Nachkommenschaft der Erlöser hervorgehen wird. Die Mutter Rebecca hört im Geheimen diese Unterredung zwischen Vater und Sohn und möchte den Segen des Vaters ihrem Lieblinge Jakob zuwenden. Sie ruft ihn. Auf Geheiß legt er, während sie in Eile zwei Zwicklein statt des gewünschten Wildpretes zubereitet, Esau Kleider an und bedeckt seine zarteren Hände mit Ziegenfellen. Dann bringt er dem blinden Vater das vermeintliche Wildpret, gibt sich als Esau aus und verlangt den väterlichen Segen.

Die Juden hatten alljährlich ein Sühnefest. Dabei legte der Hohenpriester im Namen des ganzen Volkes einem Ziegenbock die Hände auf. Dies sollte bedeuten, daß nun die Sünden des Volkes auf dieses Tier abgewälzt seien, welches dann in die Wüste hinausgetrieben und dem Untergange geweiht wurde. „So bedeuten die Ziegenfelle“, sagt Augustinus, „die Jakob über seine Hände angezogen hat, die Sünde, und dadurch wird Jakob das Vorbild dessen, der, selber ohne Sünde, die Sünden der andern auf sich genommen hat.“ Der Segen aber, den Isaak dem Jakob gibt, und welchen jeder israelitische Vater seinem Erstgeborenen gibt, damit aus seiner Nachkommenschaft der Erlöser hervorgehen möchte, findet sein Gegenstück im Segen, den Gottvater, wie das heutige Evangelium berichtet, auf dem Berge Tabor über seinen wesenähnlichen, in das Gewand menschlicher Schwachheit gekleideten Sohn ausspricht: „Das ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe,“ der wahrhaft unser aller Sünden getragen hat, und ihretwegen in eine unsägliche Wüste der Leiden getrieben worden ist. Und wie der Segen Isaaks nicht dem Jakob, sondern seiner ganzen Nachkommenschaft galt, so sollte der Segen des himmlischen Vaters durch Christus auf alle seine Nachkommen im Geiste, auf alle Angehörigen der Kirche übergehen, damit auch sie Gottes würden.

Der Meßtext

Eingang (Introitus).

Gedenke Deiner Erbarmungen, Herr, und Deiner Barmherzigkeit, die von Ewigkeit sind, und laß nicht zu, daß unsere Feinde sie über uns herrschen. Befreie uns, Gott Israels, aus allen unsern Nöten! Zu Dir, o Herr, erhebe ich meine Seele, mein Gott, auf Dich vertraue ich! Laß mich nicht zu Schanden werden. Ehre sei dem Vater.

Gebet (Oratio).

Gott, Du siehst, daß wir aller Kraft entbehren: Behüte uns innen und außen, daß wir am Leibe vor allen Widerwärtigkeiten geschirmt und an der Seele von der schlechten Sinnesart gereinigt werden. Durch Jesus Christus.

Epistel: 1. Thesal. 4. 1 — 7

Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Vorschriften ich euch gegeben habe, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; daß euch enthalte von der Unzucht, daß ein jeder von euch sein Geschäft in Heiligkeit und Ehre zu besitzen wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen; daß keiner zu weit gehe, und seinen Bruder im Geschäfte nicht überliste; denn der Herr ist Rächer von allem diesem wie wir euch vorhergesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat uns Gott berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung in Christo Jesu, unserm Herrn.

Stufengefang (Graduale).

Die Drangsale meines Herzens sind zahlreich geworden; aus meinen Nöten rette mich, o Herr! Siehe meine Niedrigkeit und meine Mühe, o Herr! Siehe meine Sünden.

Preisest den Herrn! Denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet sein Erbarmen. Wer kann erzählen die Missetaten des Herrn, wer kann verkünden all sein Lob? Selig, die das Recht einhalten und Gerechtigkeit üben zu jeder Zeit. Gedenke unser, Herr, in Schuld, gedenke Deines Volkes! Kehre bei uns ein mit Deinem Geiste!

Evangelium: Matth. 17. 1 — 9

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jacobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich, und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt: und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias: die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns: willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Als er noch redete, siehe, da sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe: diesen sollt ihr hören! Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihre Angesicht, und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahe sie niemand, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus, und sprach: Saget niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden sein wird.

Opfergefang (Offertorium).

Ich will nachsinnen über Deine Gebote, die ich innig liebe, will aufheben meine Hände zu Deinen Geboten, die ich liebe.

Stillsaget (Secreta).

Auf diese Opfergaben schau, Herr, wir bitten Dich, verführe nicht, damit sie unserer Hingebung und unserm Geiste förderlich seien. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Kommuniongefang (Communio).

Werk auf mein Rufen und achte auf mein lautes Rufen, mein König, mein Gott, denn zu Dir bete ich, o Herr!

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio).

Demütig bitten wir Dich, allmächtiger Gott, verleihe denen, die Du durch Deine Mysterien erquickst, daß sie nun auch in wohlgefalligem Wandel geziemend Dir dienen. Durch Jesus Christus.

Erklärung des Meßtextes

Das heutige Evangelium von Jesu Verklärung auf dem Tabor ist für uns eine Segensquelle durch das Bewußtsein, daß der Heiland jenen Segen, den er vom Vater auf dem Berge empfangen hat, an uns weitergibt. Dieser Segen aber wird uns ermöglichen, „Gott zu gefallen, ununterbrochen voranzuschreiten, . . . da Gott will, daß wir heilig seien durch Selbstbeherrschung und Keuschheit; denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit, sondern zur Heiligkeit berufen“ (Epistel). Dieser Segen berechtigt uns auch zu jenem vollen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit (Eingang, Stufengefang), die für uns auch ihre Allmacht ausbietet, damit wir stets, was recht und gottgewollt ist, tun (Traktus); der wir uns stets mit kindlichem Gebete nahen dürfen, da sie uns durch das heilige Sakrament allezeit so nahe ist (Kommuniongefang). Dieses aber weckt in uns die Freude am Worte Gottes und den ewigen Wahrheiten, mit denen wir uns — gewiß nur zu unserm Nutzen — immer vertrauter machen sollten durch Lesen und Hören (Opfergefang).

Um dieses Segens nicht verlustig zu gehen, bitten wir den Herrn in der Oratio um Schutz gegen Krankheit, und — was überaus wichtig und der Ueberlegung wert ist — um Bewahrung vor schädlichen Gedanken; um Vermehrung der Hingabe an Gott und der Geduld (Stillsaget); wir bitten endlich, der Empfang der heiligen Sakramente möge sich dort in uns auswirken, daß unser Leben stets gottgefälliger werde (Postcommunio).

Quatemberfasten

Nach Acher, Pfingsten, Kreuz, Luzi Wiße, daß Fastenzeit sei!

Viernmal im Jahre ist Fastenzeit. Schon sehr früh hat man durch Fasten und Bußübungen — Papst Leo I. nennt dies eine apostolische Gewohnheit, d. h. sie hat schon zu der Apostel Zeiten bestanden — den Beginn einer neuen Jahreszeit Gott geweiht. Einige meinen, dieser Brauch sei entstanden im Anschluß an einen ähnlichen Brauch im alten Bunde, gestützt auf Zacharias 8. 19: „Die Fasten des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats sollen dem Hause Israel zur Lust und Freude und zu herrlichen Festtagen werden.“ Andere meinen, die Fasten seien aus dem altrömischen Brauche der drei ländlichen Fasten entstanden. Tatsächlich beobachtete man im christlichen Altertum zu Rom dieses Fasten nur dreimal im Jahre. Eine vierte Fastenwoche wurde erst im 6. Jahrhundert eingeführt. Erst Papst Gregor VII. hat im elften Jahrhundert die Termine, wie wir sie heute haben und wie sie im obigen Werkdruck angegeben sind, festgesetzt. Die Fasten wurden so gehalten, daß man am Mittwoch, Freitag und Samstag, nach dem ersten Fastensonntag, nach Pfingsten, in der dritten September- und dritten Adventswoche Fasten und Abstinenz beobachtete, zum Danke für die empfangenen Wohlthaten, als Bitte um Gottes Segen in der kommenden Jahreszeit. Da Papst Gelasius erlaubt hatte, an den Quatembertagen die hl. Prieisterröche zu spenden, so verband man mit dem Fasten zugleich das Gebet für gute Priester, was heute noch Brauch ist, da der Quatemberfasten bis heute Weibtag geblieben ist.

Die hl. Firmung

Wie Paulus, soll jeder Christ ein Abbild Christi werden, nach dem Worte des Meisters: „Ich will, daß, wo ich bin, auch mein Diener sei.“ Diese Nachfolge Christi verlangt aber von Zeit zu Zeit Kraftaufbände, die man nur dann leisten kann, wenn man an den göttlichen Kraftquellen getrunken hat. Eine solche ist die hl. Firmung und die Zeremonien, die dabei vorgenommen werden, versinnbildeln dies in vorzüglicher Weise.

Die hl. Firmung ist der Empfang des hl. Geistes und darum war es ganz angebracht, wenn man dieses hl. Sakrament in früheren Zeiten — und auch heute noch, wo dies möglich ist — am hohen Pfingstfeste spendete.

Das äußere Zeichen, wodurch die Gnadenmitteilung angezeit und bewirkt wird, sind die Handauflegung des Bischofs, die Salbung der Stirne mit Ölsam in Form des hl. Kreuzes und zugleich gesprochenen Worte: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und firme dich mit dem Ölsam des Heiles im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes.“

Die Handauflegung wurde schon von den Aposteln bei Eriteilung der hl. Firmung angewendet und wurde darum von der hl. Kirche beibehalten. Schon im alten Bunde bedeutete das Auflegen der Hände auf das Haupt eines andern Mitteilung des göttlichen Segens. So legte der sterbende Jakob den Söhnen Josephs die Hände auf und segnete sie.

Das Salben mit Ölsam bedeutet Mitteilung von Kraft. Wie wir bei der Taufe gesehen haben, hatten die Alten die Gewohnheit, vor Wettkämpfen ihren Leib zu salben, nicht nur um ihn geschmeidig zu machen und dem Gegner weniger Angriffsmöglichkeit zu bieten, sondern es verband sich damit auch die Vorstellung, der Körper werde dadurch zugleich gekräftigt. Ölsam, in welchem sich heilkräftiges Olivenöl befindet, deutet also auf die Stärkung unserer Seele durch die hl. Firmung hin.

Die Salbung geschieht in Kreuzesform, weil die Firmung den Christen unter die Reichen der Streiter Christi einreißt, das Kreuz aber das Erkennungszeichen dieser Zugehörigkeit ist. Der Christ soll dieses Erkennungszeichen nicht verbergen, sondern frank und frei auf offener Stirne zur Schau tragen, d. h., seines Glaubens sich nicht schämen. Denn „wer nicht bekennen wird vor den Menschen, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen,“ sagt Christus.

Diese ganze Handlung aber geht vor sich im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, weil die hier mitgeteilte Kraft, aus Gott ist und durch Gott, die heiligste Dreifaltigkeit, uns zukommt.

Daß der gefirmte Christ nun stark genug ist, um bei richtigem Mitwirken mit der Firmung auch Verfolgungen um des Glaubens willen erdulden zu können, deutet der nach der Salbung erteilte Badenstreich an.

Die Firmung aber vermehrt dir die heiligmachende Gnade, das heißt, die Gottzugehörigkeit, gibt dir dann ein Anrecht auf Gottes besonderen Beistand in Verführung und Gefahr und trägt dir endlich ein unauslöschliches Merkmal ein, daß du zur Jagde Christi gehörst. Und solltest du ihr einst untreu werden und sie fliehen, so wird dich dieses Zeichen einst als Fahrenflüchtigen verraten.

Ein Rückblick auf das Fest der hl. Drei Könige

Das Christkind mochte ein Jahr alt sein, als die drei Weisen aus dem Morgenlande in Betlehem es besuchten. Und dieser Besuch ist für uns so lehrreich.

Die drei Weisen, Könige, Abkömmlinge vornehmer Priesterge-schlechter, knieten vor dem Heilande, in einem Hause, wo alles nur das Gepräge der Armut trägt; wo alles verrät, daß man hier von der Hand viel auf die Seite tun darf, wenn man nicht hungern will; wo alles verrät, daß man es mit den einfachsten Leuten des Volkes zu tun hat. Und wie haben sich wohl die Einwohner von Betlehem gewundert, als drei Könige mit Gefolge, auf kostbaren Reitern, gerade je-ne weiter gar nicht bekannten, jüngst einwandernden Leute von Nazareth erfragten. Wir würden uns auch gar nicht wundern, wenn die drei Könige enttäuscht gleich wieder umgekehrt und fortgezogen wären. Ein ganz außerordentlicher Stern hatte sie nach Betlehem geführt: sie kannten auch die Prophetie des Balaam vom wunderbaren Sterne; sie glaubten in Betlehem etwas ganz Stattliches, Rüstliches und Königliches zu finden, einen glänzenden Hofstaat, in Purpur gekleidete Diener und Ratgeber eines großen Königs, und diesen selbst in einem Palaste, auf kostbaren Throne, wie das so im Morgenlande Brauch war — und von all dem finden sie nichts.

Aber es gibt etwas Größeres im Menschen drin als den bloßen Schein, es gibt noch eine andere Stimme in deiner Seele als bloß diejenige der Natur, es gibt auch eine Stimme des Glaubens. Und diese Stimme des Glaubens, die im Herzen der drei Könige lauter sprach als diejenige der Natur, des äußeren Scheines, darum haben sie in dem einjährigen Kinde den Heiland der Welt, den Gott des Himmels und der Erde erkannt. Darum sind sie vor ihm niederkniet und haben es anbetet. Wie schon mußte das sein: Die drei hl. Könige im schimmernden Gewande, all die Diener und die prunkvolle Begleiterschaft auf den Knien vor dem armen, kleinen Kinde, im armseligen Hause, in welchem sich die hl. Familie eingerichtet hatte!

Der Glaube ist auch unser Stern, der uns zum Kindelein führt und Gott erkennen läßt. Der Glaube sagt uns, daß Gott, wenn auch unsichtbar, doch überall gegenwärtig ist und daß wir ihn überall anbeten können. Der Glaube sagt uns, daß der Heiland der Welt auch in uns selbst und in allen Menschen wohnt, die die heiligmachende Gnade besitzen, und daß wir ihr im Herzen des leeren und unscheinbaren Menschen anbeten können, wenn nur die Gnade darin wohnt; daß darum alles, was wir diesem leeren, armseligen Menschenkinde tun, dem Heilande selber tun, der in diesem Menschen Gastrecht hat. Der Glaube sagt uns, daß das Kindelein von Betlehem auf uns nieder-

schaut, wenn der Priester in der Messe die kleine, arme, schundlose Hostie emporhebt. Schauen wir darum in jenem Augenblicke das Kindelein in Brotgestalt, unsere Seelenahrung, voll Freude an, wie es die hl. drei Könige getan haben, und neigen wir dann anbetend das Haupt vor dem Gotte in Brotgestalt. Der Glaube sagt uns, daß das Kindelein von Betlehem im stillen Tabernakel Wache hält und an unserer Stelle und für uns betet, während wir unserm Tagewerke nachgehen. Und weil wir das glauben, machen wir in jeder Kirche, wo ein Tabernakel ist, die Anbetung, das Zeichen der Anbetung, der Verehrung, die man nur Gott zollt. Wo das lebliche Auge nur den goldenen Kelch mit einigen Stüdelein Brot sieht, erkennt der Glaube den Herrn Himmels und der Erde.

Der Glaube ist der Stern, der uns zum Heilande führt und uns den Heiland erkennen läßt. Und dann legen auch wir Geschenke nieder vor dem unscheinbaren Könige Himmels und der Erde: Gold, Weihrauch und Myrrhe. In den Jahren der drei Könige waren das die kostbarsten Geschenke, die sie aus ihrer Heimat mitnehmen und dem Kinde darbringen konnten. Ihre Geschenke machen wir uns zu eigen und legen sie vor dem Kinde nieder. Gold: das brachte man Königen dar, und darin liegt die Anerkennung und der Ausdruck unseres Glaubens an Christus, den Königlichen. Weihrauch brachte man und bringt man heute noch der Gottheit dar. In den ersten christlichen Zeiten ließ man den eingesangenen Christen die Wahl, den Göttern Weihrauch zu streuen und ihnen so Anbetung zu zollen oder zu sterben. Weihrauch streuen wir dem Kindelein von Betlehem zum Ausdruck unseres Glaubens an Christus Gott. Myrrhe schenkte man bei Todesfällen, um die Leiche damit vorzubereiten und vor zu schneller Fäulnis zu bewahren. Damit geben wir schon mußte das sein: Die drei hl. Könige im schimmernden Gewande, all die Diener und die prunkvolle Begleiterschaft auf den Knien vor dem armen, kleinen Kinde, im armseligen Hause, in welchem sich die hl. Familie eingerichtet hatte!

Das Fest der hl. Drei Könige ist also das Andenken an drei Erscheinungen: Christus Gott, Christus Mensch, Christus König. Venite adoremus — Kommet laßt uns anbeten! Und wenn wir wie die drei Weisen wieder in unser Land zurückkehren, zurück an unsere Pflicht und ins Alltagsleben, dann laßt das Wunderbare, das ihr in euch aufgenommen habt und was ihr gesehen habt, kumbewenden durch euer gutes Beispiel in Glaube und Sandeln. Amen.

Anzeige

Ein katholisches deutsches Mädchen sucht Stelle bei einer deutschen katholischen Familie. Anfragen richten man an

St. Francis Hospital Scott, East.

Canadian Pacific Steamship

Einwanderung von Familien

Die gegenwärtigen Einwanderungsvorschriften erlauben es uns, vom kontinentalen Europa Ehefrauen und Kinder zu den in Canada an-sässigen Ehemännern bezw. Vätern herüberzubringen.

Die Canadian Pacific Dampfschiffsgesellschaft ist in der Lage, in kurzer Zeit die erforderlichen Einreise-Glaubensscheine zu beschaffen.

Die voranzubehaltenen Schiffstypen (Prepoids) der Canadian Pacific bieten Ihrer Familie eine schnelle, sichere und bequeme Reise auf einem unserer modernen Schnelldampfer.

Von April bis Oktober direkte Abfahrten von und nach Hamburg.

Herr Kurt von Hopffgarten, der Hamburger Vertreter der Canadian Pacific, befindet sich jetzt auf einer Geschäftsreise in West-Canada und ist bereit, jeden einzelnen Fall prompt und mit Sorgfalt zu erledigen. Er wird gerne persönlich bei Ihnen verbleiben und Ihnen behilflich sein, alle notwendigen Papiere fertigzustellen ohne Unkosten für Sie.

Um volle Auskunft wenden Sie sich, bitte, an den nächsten C. P. R. Agenten oder schreiben Sie in Deutsch direkt an einen der folgenden Vertreter:

W. C. CASEY, Steamship General Passenger Agent 372 Main Street, Winnipeg, Man.

Canadian Pacific Steamships Canadian Pacific Steamships C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta. C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask. G. F. Schmidt K. v. Hopffgarten 372 Main Street Winnipeg, Man. 372 Main Street, Winnipeg, Man.